

auf die Dauer nicht durchsetzen, weil sich die römisch-katholischen Kreise gegen sie zur Wehr setzten. — Neue Unruhe brachte die darauf folgende Revolution vom Mai 1849. Sie forderte unter Evangelischen und Katholiken in Iserlohn viele Opfer. In kurzer Zeit verbluteten über 100 Männer, Frauen und Kinder in Häusern und Straßen. Das Sterberegister der Aloysiusgemeinde allein berichtet von 6 Toten, die auf den Barrikaden umgekommen sind (S. 44).

Der Verfasser verschweigt nicht, daß auch gegenwärtig Tradition und Kontinuität in der Gemeinde vielfach in Frage gestellt werden. Das bringt Bewegung und zugleich neue Hoffnungen (S. 221—239). Bemerkenswert ist das Aufblühen der Caritas seit 1945 (S. 133—170) und die Mitarbeit der Gemeindeglieder auch in den vergangenen 25 Jahren (S. 170—190).

Am Schluß faßt Lör seine Erfahrungen aus seinen kirchengeschichtlichen Studien zusammen: „Wir zehren alle von den Früchten des oft opfervollen Einsatzes unserer Vorfahren. Die Geschichte lehrt uns, in Schwierigkeiten nicht so schnell zu verzagen, aus Fehlern zu lernen, entschuld bare Menschlichkeit großmütig zu vergeben, niemandem den guten Willen abzusprechen und die Vergangenheit nicht mit dem Maßstab der Gegenwart zu messen“ (S. 230). Erst recht wird der Leser dem Wunsch des Verfassers zustimmen: „Möge diese Veröffentlichung zum größeren gegenseitigen Verständnis führen, denn in Zukunft brauchen wir eine einträchtige Zusammenarbeit aller in der Kirche und in den Konfessionen und in der Welt“ (S. X).

Münster (Westf.)

W. Rahe

„Dem Worte verpflichtet“. 250 Jahre Verlag Aschendorff 1720—1970
mit einer Bibliographie der Verlagswerke von 1912—1970. Im Auftrag
des Verlages herausgegeben von Gottfried Hasenkamp, Verlag Aschen-
dorff — Münster.

Die anlässlich seines 250jährigen Jubiläums vom Verlag Aschendorff
in Münster vorgelegte Festschrift ist ein beredtes Zeugnis für eine erfolg-
reiche Arbeit im Dienst am „Wort“.

Der Buchtitel „Dem Worte verpflichtet“ greift einen in den 20er Jahren
dem Verlag von dem Salzburger Universitätsprofessor Th. Michels, OSB
gewidmeten Vers auf: **ORBIS ROTATUR FIRMATUR PONDERE VERBI:**
„Wortes Gewicht im Umschwung hält und festet den Erdkreis“. Diesen
Sinnspruch las man in einem Farbfenster des im 2. Weltkrieg zerstörten
Konferenzraumes des Verlagshauses. Ihm fühlte man sich im Hause
Aschendorff „verpflichtet“.

Die Theologie, die Geschichtswissenschaft, hier insbesondere die Lan-
desgeschichte und das Schul- und Jugendbuch sind fraglos heute die
Schwerpunkte der Verlagsarbeit. Aber durch die enge Verbindung des
Verlagshauses zur Westfälischen Landesuniversität sind auch wertvolle

Werke aus Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaft, Medizin und Naturwissenschaft von Aschendorff verlegt. Über Umfang und Vielseitigkeit der Verlagsarbeit gibt der 2. Teil des voluminösen Bandes auf 457 Seiten Aufschluß. Dr. Helga Oesterreich hat in ihm die seit 1912 verlegten Werke, nach modernen Gesichtspunkten geordnet, in elf Abteilungen zusammengestellt. Auf vier einleitenden Seiten äußert sich die Verfasserin über die von ihr geleistete Arbeit. Das Jahr 1912 wurde als Ausgangspunkt gewählt, weil anlässlich des 150jährigen Bestehens einer eigenen Druckerei in der damaligen Festschrift „Die Aschendorffsche Presse“ ein erstes, von Dr. Eduard Hüffer, dem späteren langjährigen Mitinhaber und Seniorchef (1886—1967) verfaßtes Verlagsverzeichnis aller Werke bis Anfang 1912 erschien und somit ein „möglichst nahtloser Anschluß an die erste große Dokumentation der Verlagsproduktion“ erreicht werden sollte. Schwierigkeiten bereitete die Ermittlung der in die Berichtszeit fallenden Titel, weil nur für die Zeit von 1913—1923 und nach 1945 „mit großer Sorgfalt und Genauigkeit gearbeitete Verlagsverzeichnisse zur Verfügung standen“. Wiewohl das durch den Krieg „schwer geschädigte und dezimierte Verlagsarchiv“ einen recht guten Bestand enthält, bleiben für die Zeit von 1912—1945 noch gravierende Lücken.

Grundlage der Titelaufnahmen ist die „jeweils neueste Auflage oder Ausgabe eines Werkes, bzw. bei den Reihen und Zeitschriften die bibliographischen Angaben, die der jeweils zuletzt erschienene Band enthält“. Die „bis ins letzte durchgeführte Titelverifizierung“ konnte aus Zeitmangel, — es stand nur eine „Zeitspanne von reichlich anderthalb Jahren“ zur Sammlung des Titelmaterials zur Verfügung — nicht erreicht werden.

In den einzelnen Sachabteilungen erscheinen die Buchtitel in alphabetischer Reihenfolge der Autoren; so eröffnet ABAELARDUS die erste Abteilung „Religion, Theologie, Philosophie“ (S. 11), und als letztes Werk dieser stärksten Abteilung wird aufgeführt ZWEITES VATIKANISCHES KONZIL. Auch einzelne Arbeiten theologischen Inhalts von Mitgliedern unseres Vereins werden hier genannt: Robert Stupperich (S. 106) zweimal, Wilhelm Kohl (S. 64) und Hermann Rothert (S. 91) je einmal. Für unsere Leser ist am ergiebigsten Abt. IV: „Geschichte, Kulturgeschichte, Kunst, Volks- und Landeskunde“, welche in Verbindung mit den in Abtl. X: „Reihen und Sammlungen“ (S. 324—428) aufgeführten Werken in etwa eine Bibliographie zur westfälischen Geschichte darstellt. Allerdings hat Aschendorff „erst im Lauf dieses, des 20. Jahrhunderts und insbesondere seit Ende des 1. Weltkrieges, was die wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Westfalen angeht, die Spitze im Verlagswesen des Landes inne“, wie Dr. Klaus Gruna, Mitarbeiter der Historischen Kommission, im 1. Teil dieser Festschrift in seinem Beitrag „Bemerkungen zum geistigen Profil des Hauses Aschendorff“ (S. 75—94) feststellt. Der Rezensent möchte noch hinzufügen, daß diese Spitze nicht nur die Zahl betrifft, sondern sich insbesondere auch auf Druck, Bildreproduktion und Ausstattung bezieht. Kaum eine andere deutsche Landschaft dürfte hier so gut betreut sein wie Westfalen. Wir

erinnern nur an das im Auftrage des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe herausgegebene monumentale Inventurwerk der „Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen“ mit 48 Bänden, unter diesen allein Band 41 in 7 Teilen: „Die Stadt Münster“ von Max Geißberg (S. 351 f.) und an die Zeitschrift „Westfalen“, Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde, Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte und des Landeskonservators von Westfalen-Lippe (S. 432), in denen sich eine Fülle von Beiträgen gerade zur Kirchengeschichte Westfalens findet. Sodann sei hingewiesen auf die Veröffentlichungen der verschiedenen „Kommissionen“ angefangen mit denen der Historischen Kommission, die ihre in dieser Ziet erschienenen mehr als 100 Titel in 31 Reihen geordnet hat (S. 407, 416—422), ebenso auf die Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde (S. 423 f.) Hier ist nicht der Platz noch auf weitere Reihen zur Westf. Landeskunde einzugehen. Unsere Leser dürfte interessieren, daß auch die inzwischen auf 30 Bände angewachsenen „Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens“ bei Aschendorff verlegt sind (S. 352 f.), ebenso die von Heinrich Finke begründete und inzwischen von Josef Laß herausgegebenen Vorreformationsgeschichtlichen Forschungen mit 16 Bänden (S. 426), welche in Verbindung mit den „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texten“ (S. 399—403), dem „Corpus Catholicorum, Werke katholischer Schriftsteller im Zeitalter der Glaubensspaltung“ (S. 366 bis 368) und der Zeitschrift „Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung“ (S. 375—377) diesen bedeutsamen Abschnitt der Kirchengeschichte aus der Sicht des Katholiken darstellen.

Es könnte verlocken, noch auf weitere Aschendorff-„Reihen“ hinzuweisen, etwa auf die „Liturgiewissenschaftlichen Quellen und Forschungen“ (S. 382—384) oder auf die „Schriften der Gesellschaft zur Förderung der Westf. Wilhelms-Universität“ (S. 404—406) und auf die „Neuen Münsterschen Beiträge zur Geschichtsforschung“, die Kurt von Raumer in Verbindung mit Heinz Gollwitzer, Karl Hauck und Otto Herding seit 1957 herausgibt und in welcher als Heft 9 Joh. Bauermanns Aufsatzsammlung „Von der Elbe bis zum Rhein — Aus der Landesgeschichte Ostsachsens und Westfalens“ erschien. Wir müssen hier aber abbrechen und möchten nur noch auf das für die Aufschließung dieser Bibliographie bedeutsame Namensregister (S. 433—457) hingewiesen haben.

Der erste Teil der Festschrift (132 Seiten) bringt zunächst eine der üblichen Firmengeschichten, die für die Betriebsangehörigen von größerem Interesse ist, insbesondere auch durch die Liste der „Jubilare und langjährigen Mitarbeiter“ des Hauses (S. 120—132). Zunächst gibt Dr. Gottfried Hasenkamp, der seit 1924 mit dem Haus Aschendorff als Verlagsleiter der Westfälischen Nachrichten eng verbunden ist, nach dem o. a. erwähnten Buch von 1912 auf 8 Seiten einen Überblick über „Werken und Wirken bis 1912“ (S. 11—18) und erzählt sodann die Verlagsgeschichte von 1912—1970 aus eigenem Erleben (S. 19—30). Sehr lebendig ist sein Bericht über den Münsterschen Anzeiger (S. 30—48) und interessant der

Überblick über die heutige Druckerei mit ihren technischen Abteilungen (S. 48—53); in diesem Zusammenhang gehört auch das Faltblatt am Schluß von Teil II zur „Innenstruktur des Hauses Aschendorff“ (nach S. 458).

Unter den (47) Abbildungen auf 32 über den I. Teil verstreuten Bildtafeln seien unsere Leser auf die nach S. 16 eingeschalteten 4 Tafeln aufmerksam gemacht. Hier sind Aufzeichnungen von Anton Wilhelm Aschendorff (1735—1804) mit bemerkenswerten Daten aus seinem Leben faksimiliert. Weiter ist in farbiger Reproduktion aus dessen Wanderbuch als Handwerksburschen ein selbstgemaltes Wappen wiedergegeben, das vermutlich das Symbol der mütterlichen Familie Storm: eine Hand, die einen grünenden Baum hält und stützt, darstellt. Ein späteres Wappen aus dem Jahre 1791 zeigt unter einer fünfzackigen Krone zwei ovale Felder: links wiederum die den Baum haltende Hand, rechts das „steigende Pferd“, dazu die Unterschrift „Anton Wilhelm Aschendorff“. Auf der gleichen Seite findet sich auch die Unterschrift von „Wilhelm Aschendorff senior“ († 1768) aus einer „Spezificatio“ seiner Auslagen aus dem Jahre 1767.

Die Herkunft der Familie Aschendorff liegt noch im Dunkeln. Licht scheint eine von Clemens Steinbicker im Drensteinfurter Kirchenbuch entdeckte Eintragung zu bringen (S. 119, Anm. 109). Danach dürfte Johann Aschendorp, der 1646 Elsa Dorstens in Münster heiratete, als Ahnherr angesprochen werden. Ihr Sohn Gottfried, 1647 in Münster geboren, schloß 1678 mit Margaretha Dahmer in Drensteinfurt die Ehe. Ebendort wurde am 10. März 1688 ihr Sohn Wilhelm geboren, der Buchbinder wurde, und damit als Begründer der Firma zu gelten hat.

Es bleiben noch etliche Fragen der Familiengeschichte offen. Karl Heinz Kirchoff verfolgt in seinem Beitrag „Von der Bergstraße zur Gallitzinstraße“ die Niederlassung des Verlagshauses von 1717—1970.

Eine Geschichte des Verlages, die diese im Spiegel der Geschichte Münsters und seiner Universität zu sehen hätte und zugleich eine geistesgeschichtliche Würdigung der Verlagsarbeit, wie sie Karl Zuhorn schon gewünscht hat, und auch eine solche der Mitglieder der Familie Aschendorff und Hüffer zu bringen hätte, bleibt noch Aufgabe für die Zukunft.

Unna (Westf.)

E. Nolte

Nikolaus C. Heutger: Die evangelisch-theologische Arbeit der Westfalen in der Barockzeit. Hildesheim, August Lax Verlagsbuchhandlung 1969, 176 Seiten.

Gründliche Untersuchungen auf territorialer Ebene über den Zeitraum der altprotestantischen Orthodoxie sind nach wie vor ein Desiderat ersten Ranges. Sie komplizieren sich im Falle Westfalens bekanntermaßen durch die politisch-geographische Zerrissenheit dieses Raumes,